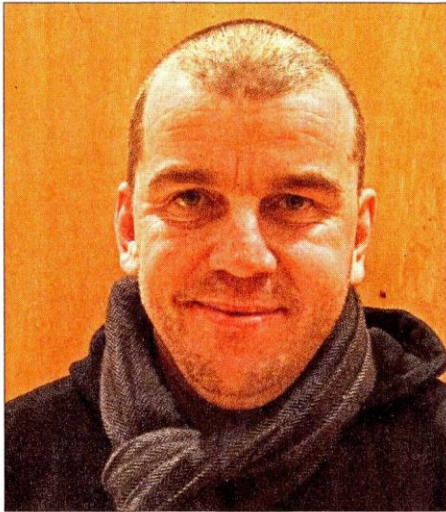


Kinder ohne Zuwendung kämpfen lebenslang um Anerkennung

Fellbach Ein Plädoyer für Liebe und Respekt. Um ihre Kinder zu stärken, müssen Eltern Bestätigung und Nähe geben. *Von Brigitte Hess*



Michael Stahl fordert die Väter.

Foto: Hess

Sie rasen mit ihren Autos, saufen, prügeln und haben einen enormen Frauenverschleiß: Jungs, die nie von ihrem Vater gesagt bekamen, dass sie ein toller Kerl sind, wählen andere Optionen, um als starker Typ anerkannt zu werden. Michael Stahl erlebt dies schon oft: wenn er junge Männer im Knast besucht oder bei seiner Arbeit in der Drogenberatung. Auf Einladung des CVJM referierte der Selbstverteidigungstrainer und Autor am Mittwochabend im Maicklerschulzentrum über die „Vatersehnsucht“. Sie ist seiner Erfahrung nach der Hintergrund für solche Exzesse.

Authentisch und mit vielen persönlichen Beispielen erzählte der aus Bopfingen stammende ehemalige Security-Mann von seiner Sorge, dass Kinder von ihren Eltern oft ziemlich alleine gelassen werden. Fast

acht Stunden lang saßen Jugendliche heute „einsam und allein“ vor irgendwelchen Bildschirmen. „Die Bolzplätze werden immer leerer, die Kids schreiben sich SMS und Mails anstatt dass sie sich treffen, berühren, miteinander reden, sich in die Augen schauen“, sagte Stahl.

Nicht nur Vater und Mutter solle man ehren, sondern auch die Eltern müssten ihre Kinder ehren, ist Stahl überzeugt. Jeder Mensch sehne sich bis zum letzten Atemzug nach dem Lob des Vaters, besonders Menschen aus der früheren Generation hätten dies oft nie erfahren, berichtete der Referent aus seiner Begleitung von Sterbenden. Der Teufelskreis von Verletzungen unter den Generationen müsse durchbrochen werden: „Liebe mich, wenn ich es am allerwenigsten verdient habe, denn dann habe ich es am nötigsten.“ Wobei die Sehnsucht nach dem Vater auch Gott einbeziehe: „Kein einziger Sterbender will von Gott nichts wissen“, sagte Stahl.

Unter den Generationen müssten Liebe und Vergebung ausgesprochen werden.

„Machen sie Frieden, solange sie es noch können“, empfahl Stahl.

Er selbst sei in ärmlichsten Verhältnissen und mit viel Gewalt aufgewachsen, sein Vater sei schwerer Alkoholiker gewesen. Erst sehr spät habe er seinem Vater sagen können, dass er ihn liebe, und von da an sei alles anders gewesen. Auch von seiner ersten Frau und seinem ersten Sohn berichtete Michael Stahl. Er habe damals viel falsch gemacht, sich mit diesen beiden aber längst versöhnt.

Mädchen, die von ihren Vätern nie hören, dass sie die geliebte Prinzessin sind, Jungs, die nie erleben, dass ihr Vater sie voller Stolz in den Arm nimmt, würden auch leicht zu Mobbingopfern in der Schule: „Wer kein Selbstwertgefühl hat, wird gehänselt, die anderen spüren, mit wem sie's machen können“, sagte der Experte.

Michael Stahl gelang es, bei den rund 70 Zuhörern Emotionen zu wecken. Er ermunterte sie, den ersten Schritt zu tun, Liebe auszusprechen: „Wichtig ist, was wir geben und nicht, was wir bekommen.“